

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine längst erwartete Neuerscheinung!

72 Seiten
enthaltend 68 Gedichte
Illustriert von Carl Böckli
Kartoniert Fr. 5.80
Nebelpalter-Verlag Rorschach

Dieses kleine Büchlein hat ein großes Vorbild: Das Werk der Friederike Kempner. Der Name dieser Dame kann dann, wenn von deutscher Literatur die Rede ist, nicht wohl unterdrückt werden, obwohl er den deutschen Kitsch-Anthologien bedeutend besser ansteht. Friederike oder „der schlesische Schwan“ oder „die schlechteste Nachtigall“ schrieb Gedichte. Sie tat dies aus innerstem Drange und auch um persönliche Unannehmlichkeiten durch Poesie zu sublimieren. Ihr Gedichtband erfuhr mehrere Auflagen, was Friederike der ehrlichen Begeisterung der Leser zuschrieb, nicht ahnend, daß die Würdigungen, die sie erreichten, ironisch gemeint waren. Denn die Kempner war und schrieb reinen Herzens, völlig lauter und naiv. Ironie war ihr fremd.

Elsa von Grindelstein ist ihr Ebenbild, wenn sie auch nur so tut, als ob sie reinen Herzens sei. Aber sie tut es trefflich. Auch was sie schreibt, scheint völlig ohne Ironie, scheint aus einem unverdorbenen Gemüt zu stammen. Nur – sie wohnt in der Schweiz, auf dem Familiengut Grindelstein (Nomens est omen), zu erreichen überall dort, wo Gartenzwerge gehext werden. Den Vorwurf für ihre Gedichte entnimmt sie dem helvetischen Alltag, ihrer adeligen Familie und dem Landleben, das sie mit den Augen eines Rousseaus sieht, was etwa auf ihr Lebensalter schließen läßt. Ihre Moral ist hervorragend, d. h. leicht verletzlich,

und entspricht etwa dem sittlichen Empfinden zur Zeit der vorvorvorigen Landesausstellung.

Ihre sprachliche Ausdruckskraft ist gewaltig, besonders dort, wo diese Gewalt gegen Winzigkeiten eingesetzt wird. Was tut's: Die gestelzte Erhabenheit des Stils ist allein an sich ein Vergnügen, besonders dann, wenn – unter dem Ansturm der Empfindungen – der an der „Gartenlaube“ geschulte Stil unvermutet auf zwei, drei Worte in die saloppe Schreibweise eines Boulevardblatt-Journalisten umschlägt.

Man weiß nicht, wo man dieses Büchlein „Elsa von Grindelstein und ein gewisser Bö“ einreihen soll. Nimmt man es als Parodie auf die Kempner, wird man ihm ebenso wenig gerecht, wie wenn man es als gewollt unausgereifte Ergüsse eines imaginären nai ven Gemütes, also als ein ironisches Machwerk wertet. So oder so: Vorsätzlich getroffen ist der pubertäre Charme eines landpommeranzigen Schöngesteins, der bereits die Herzen der „Nebelpalter“-Leser im Sturme erobert hat. Das Vergnügen des Lesers aber wird noch erhöht und das betont helvetische Cachet der Gedichte noch verstärkt durch die äußerst passenden Zeichnungen Bö's. Das nicht eben gar breite heitere Schrifttum der Schweiz wird durch „Elsa von Grindelstein“ entschieden bereichert. Man wird künftig bei ihr statt beim vielstrapazierten Wilhelm Busch nachschlagen können, wenn man ein ebenso träges wie heiteres Zitat sucht. – Suchen Sie etwa eines über Fische im Zeichen der Gewässerverschmutzung? Hier: „Hier schwimmen friedlich sie herum, / eins macht sogar den Rückenschwamm ...“



Elsa von Grindelstein

und ein gewisser Bö

